

Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

Nagold, Freudenstadt und Horb.

Nro. 7.

Dienstag den 25. Januar

1842.

Ämtliche Erlasse.

Oberamt Nagold.

Nagold.

[Ämter-Versammlung.]

Am nächsten

Freitag den 28. d. M.

wird eine Ämter-Versammlung stattfinden, wobei neben anderen minder wichtigen Gegenständen Folgendes zum Vortrag kommen wird:

- 1) Revision der Statuten der Oberamts-Leihkasse.
- 2) Publikation der Ämterpflegrechnung pro 1840/41.
- 3) Wahl eines Ersahmannes für die Gerichtsbeisitzer.
- 4) Aufstellung eines Armenarztes in Willberg.
- 5) Aussetzung einer Heil-Entschädigung für die Publikations-Geometer Beck und Fricd.

Die in Ziffer XXII. der Uebersicht über die Ämterversammlungs-Deputirten bezeichneten Ortsvorsteher und Abgeordneten haben daher an gedachtem Tage Morgens 9 Uhr sich auf dem Rathhause dahier einzufinden.

Den 24. Januar 1842.

R. Oberamt,
Baur, A.B.

Oberamt Freudenstadt.

Freudenstadt.

Die Schultheißenämter

Nach,
Waiersbronn,
Besenfeld,
Böfingen,
Erzgrube,

Glatten,
Göttelfingen,
Hallwangen,
Hochdorf,
Igelberg,
Neunack,
Oberfingen,
Röth,
Schömburg,
Schopfloch,
Unterfingen,
Wörnersberg,

werden angewiesen, die Leichenschauregister am nächsten Botentag an den Oberamtsarzt dahier einzufenden.

Den 20. Januar 1842.

R. Oberamt,
Fleischhauer.

Freudenstadt.

Da es scheint, daß die bestehende Vorschrift wegen Reinigung der Kamine vom Glanzruß den Betheiligten nicht mehr im Gedächtniß seye, so wird Nachstehendes in Erinnerung gebracht:

- 1) Die Kaminfeger sollen in jeder Feuerstätte den Glanzruß so weit abbauen, als möglicherweise die Flamme bei der stärksten Heizung reichen kann, indem die dadurch der Mauer zugefügte Beschädigung leicht wieder herzustellen, und nur durch dieses Mittel die Feuergefährde zu vermeiden ist.
- 2) Dieselben sind verpflichtet, diejenigen Hausbesitzer, welche sich der Ausführung dieser Verordnung widersetzen, auf der Stelle dem Ortsvorsteher anzuzeigen;
- 3) Die Feuerschauer haben bei ihren Visitationen ein genaues Augenmerk darauf zu richten, und sogleich nicht

nur den Hausherren davon in Kenntniß zu setzen, sondern auch selbst den Kaminfeger zur vorschriftmäßigen Reinigung anzuweisen.

- 4) Endlich sollen auch die Hausbesitzer, welchen bei der — ihnen obliegenden Aufsicht die Anhäufung von Glanzruß nicht unbemerkt bleiben kann, ungesäumt für die Wegschaffung desselben Sorge zu tragen.

Die Nichtbefolgung dieser Vorschriften zieht für die Feuerschauer, den Kaminfeger und Hausbesitzer die Strafe von 10 fl. nach sich.

Bemerkt wird noch, daß bei einem wirklich entstandenen Brand im Kamin das einfachste und sicherste Mittel dagegen darin besteht, daß unter demselben Schwefel auf Kohlen verbrannt wird, daher denn auch jedem Hausbesitzer zu empfehlen ist, sich mit Schwefel auf einen solchen Fall zu versehen.

Den 22. Januar 1842.

R. Oberamt,
Fleischhauer.

Kameralamt Dornstetten.

Dornstetten.

[Gewehr-Verkauf.]

Samstag den 29. dieß

Vormittags 11 Uhr

werden auf dem Geschäftszimmer der unterzeichneten Stelle im öffentlichen Aufstreich an den Meistbietenden verkauft:

- 2 einfache Jagdflinten,
- 1 Püschbüchse und
- 1 Stockdegen.

Die Kaufslustige haben sich darüber urkundlich auszuweisen, daß sie zu Führung dieser Waffen berechtigt sind.

anz-Ministeriums
ist eine Revision
Oberamtsbezirks
Geschäftsmänner,
verwaltung-Actuare,
ämtlicher Aufsicht
dient und geneigt
bei der unterzeich-
hiebe, daß das
en und längstens

t, Baur, A.B.

| 1842. | fl. | fr. |
|-------|-----|-----|
| Schl. | 15 | 24 |
| | 14 | 6 |
| | 12 | 36 |
| | 6 | 36 |
| | 5 | 27 |
| | 5 | 3 |
| | 3 | 24 |
| | 3 | 20 |
| | 3 | 19 |
| Eri. | 1 | — |
| | — | 52 |
| | 1 | — |
| | — | 37 |
| | 1 | 36 |
| | 1 | 20 |

care.
rnenbrod
eck muß
oth.



Die Ortsvorsteher wollen dieß ge-
hörig bekannt machen.
Den 20. Januar 1842.
Kameralamt.

H o r b.

[Gläubiger-Aufruf.]

Um die Verlassenschaft des dahier ge-
storbenen Dienstknechts Jakob Saile von
Hirrlingen, Oberamts Rottenburg mit
Sicherheit vertheilen zu können, wer-
den alle diejenigen, welche eine Forde-
rung an denselben zu machen haben,
aufgefordert, am

Samstag den 29. Januar 1842

Morgens 8 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause persönlich
oder durch gehörig Bevollmächtigte zu
erscheinen, widrigenfalls sie bei Aus-
einandersetzung der Theilung unberück-
sichtigt bleiben würden.

Den 23. December 1841.

K. Gerichtsnotariat
K u o f f.

W i l d b e r g.

[Auktion.]

Aus der Verlassenschaft des
verstorbenen hiesigen Stadt-
arztes Dr. Bohnenberger,
wird am

Lichtmessfeierstage den 2. Febr. d. J.

Nachmittags 1 Uhr

und an den nächstfolgenden Tagen, in
dessen ehemaliger Wohnung eine Auc-
tion durch alle Rubriken gegen baare
Bezahlung abgehalten werden, wozu
man Kaufsliebhaber einladet.

Hierbei kommen hauptsächlich vor:
Viele und werthvolle Gegenstände von
Gold und Silber, eine sehr umfas-
sende Bibliothek, über Medicin und
Geburtskunde, und viele andere Bü-
cher, geburtskünstliche, chirurgische
und seltener physikalische Instru-
mente, viele Mannskleider, Gewehr
und Waffen, Bettgewand und Lein-
wand, Küchengeräth aller Art,
Schreinwerk, worunter ein — fast
noch neuer Sopha mit 6 gepolster-
ten Sesseln, und ein 1spänniges gut
gebautes Gefährt, nebst dergleichen
Kastenschlitten, und Pferd- und
Schlittengeschirr.

Die löblichen Ortsvorstände werden
ersucht, diesen Verkauf in ihren Gemein-
den bekannt machen zu lassen.

Den 21. Januar 1842.

Waisengericht.

Altenstaig Stadt.

**[Lang- und ScheutterholzVer-
kauf.]**

Am Freitag den 4. Februar d. J.

Vormittags 9 Uhr

werden auf hiesigem Rathhaus folgende
Holzsortimente im öffentlichen Aufstreich
verkauft.

1) In der sogenannten Buchhalde, Fün-
bronner Markung:

ungefähr 25 Stück Langholz, ge-
ringerer Qualität,

— 130 Stück Klöße, verschie-
dener Qualität,

— 26 Klfr. Scheutter- und
Prügelholz.

2) Im Enzwald, Simmersfelder Mar-
kung:

wenige Stücke Lang- und Klobholz,
und

circa 100 Klafter Scheutter-Holz,
worunter einige Klafter
buchenes begriffen sind.

Der Verkauf geschieht gegen baar Geld
und das Material muß auf der Win-
terbahn vor dem Eintritt des Frühjahrs
aus dem Walde geschafft werden. Die
Ortsvorstände wollen dieß bekannt ma-
chen lassen.

Den 21. Januar 1842.

Für den Stadtrath,
der Vorstand,
Stadtschultheiß
S p e i d e l.

Altenstaig Stadt.

Am Donnerstag den 17. Febr. d. J.
wird die unterzeichnete Stelle auf hie-
sigem Rathhaus eine Abstreich-Verhand-
lung über die Aufarbeitung des im Laufe
dieses Jahrs in den diesseitigen Stadt-
und ehemaligen KirchspielsWaldungen
zur Nutzung kommenden

Lang-, Säg- und klein Nutzholzes,
so wie des Klafterholzes und der
Wellen

vornehmen, wozu die Liebhaber mit dem

Anfügen eingeladen werden, daß die
Verhandlung

Vormittags 9 Uhr

beginne, hauptsächlich nur auf zuverlässi-
ge Arbeiter Rücksicht genommen werde
und jeder Akkordant zu mehrerer Si-
cherheit einen Bürgen zu stellen habe.

Den 21. Januar 1842.

Für den Stadtrath,
der Vorstand,
Stadtschultheiß
S p e i d e l.

S u l z,

Oberamts Nagold.

[Frucht- und Strohverkauf.]

Es werden auf dem hiesigen Rathhaus
am Montag den 31. d. M.

Vormittags 9 Uhr

im öffentlichen Aufstreich, gegen baare
Bezahlung

11 Scheffel Roggen,

14 — Linsen,

4 — Linsengersten,

440 Büscheln Linstroh und
Geschüttich

verkauft, wozu die Liebhaber höflich
eingeladen werden.

Den 20. Januar 1842.

Schultheiß D ü r r.

I s e n b u r g,

Oberamts H o r b.

[Mühle-Verkauf.]

Im Executionswege wird dem
Müller Johann Georg Merz
dahier im öffentlichen Auf-
streich verkauft:

am Dienstag den 1. März

Vormittags 10 Uhr

1) eine Mahlmühle sammt Wohnung
mit 2 Mahlgängen und 1 Gerb-
gang nebst Scheuer und Stallung;

2) $3\frac{3}{8}$ Morgen Garten, Wiesen und
Länder;

3) $1\frac{2}{8}$ Morgen Hackfeld;

4) $1\frac{1}{8}$ Morgen Waldung.

Aus Auftrag
des Gemeinderaths,
Schultheiß M e r t z.

E m m i n g e n,

Oberamts Nagold.

[Frucht-Verkauf.]

Es werden auf dem hiesigen Rathhause

nachfolger
Bezahlung
Donn
1
138
76
18
16
wozu die
werden.
Den

[Lien
Der in
schriebene
hannes
dahier w
Mit
zu einem
werden,
tem Tag

auf das
werden.
Die
den
gen
Den

[C
Die Sta
ge
zu

[C
Bei unter
gesetzliche
Ausleihen



werden, daß die
9 Uhr
nur auf zuverlässig-
genommen werde
zu mehrerer Si-
zu stellen habe.
1842.
den Stadtrath,
Vorstand,
Stadtschultheiß
Speidel.

Magold.

Verkauf.]

hiesigen Rathhaus
31. d. M.

9 Uhr

ich, gegen baare

oggen,
nfen,
asengersten,
insinstroh und

Liebhaber höflich

1842.

Schultheiß Dürr.

rg,
Horb.

Verkauf.]

onswege wird dem
hann Georg Merz
öffentlichen Auf-

n 1. März

10 Uhr

ammt Wohnung
en und 1 Gerb-
r und Stallung;
en, Wiesen und

feld;
dung,
Aus Auftrag
Gemeinderaths,
ultheiß Merkt.

gen,
Magold.

Verkauf.]

hiesigen Rathhause

nachfolgende Zehentfrüchte gegen baare
Bezahlung verkauft werden:

Donnerstag den 3. Febr. 1842

Vormittags 10 Uhr

- 11 Scheffel Roggen,
- 138 — Dinkel,
- 76 — Haber,
- 18 — Gersten,
- 16 — Durchschlag,

wozu die Liebhaber höflich eingeladen
werden.

Den 17. Januar 1842.

Für den Gemeinderath,
Schultheiß Renz.

Grömbach,

Oberamts Freudenstadt.

[Eigenschafts-Verkauf.]

Der in No. 99 dieses Blattes ausge-
schriebene Eigenschaftsverkauf des Jo-
hannes Kirn, Bürgers und Maurers
dahier wird am

Mittwoch den 2. Febr. d. J.

zu einem weiteren Verkauf gebracht
werden, wozu die Liebhaber an benann-
tem Tag

Mittags 1 Uhr

auf das hiesige Rathszimmer eingeladen
werden.

Die Herrn Ortsvorsteher aber wer-
ten versucht, dieses ihren Amtsangehöri-
gen bekannt zu machen.

Den 20. Januar 1842.

Im Namen
des Gemeinderaths,
Schultheiß Seeger.

Wildberg.

[Geld auszuleihen.]

Die Stadtpflege Wildberg hat gegen
gesekliche Versicherung 300 fl.
zum Ausleihen parat.

Den 18. Januar 1842.

Stadtpfeger
Winter.

Dornsetten,

[Geld auszuleihen.]

Bei unterzeichneter Stelle liegen gegen
gesekliche Versicherung 400 fl. zum
Ausleihen parat, je nachdem sich Lieb-

haber zeigen, werden dieselben auch zu
2 oder 3 Posten ausgelehnt.

Den 19. Januar 1842.

Die Stiftungspflege.
Weber.

Außeramtliche Gegenstände.

Magold.

Ein Radler in hiesiger Gegend wünscht
einen jungen Menschen von rechtschaf-
fenen Eltern gegen billige Bedingungen
in die Lehre aufzunehmen. Das Nä-
here ist gegen portofreie Anfragen zu
erfahren bei der Redaktion.

Den 21. Januar 1842.

Pfalzgrafenweiler.

Neutlingen.

[Frachtfuhrwerk Empfehlung.]

Hiermit bringe ich zur allgemeinen An-
zeige, daß ich zwischen hier und Neut-
lingen ein Güterfuhrwerk errichtet habe,
welches wochentlich einmal hin- und
zurückgeht und regelmäßig am Dienstag
in Neutlingen Güter übernimmt, die
über Tübingen, Rottenburg, Magold,
Rohrdorf, Häterbach, Altenstaig, Dorn-
setten bis Freudenstadt billig und be-
stens besorgt werden.

Mein Absteigquartier ist in der
Traube in Neutlingen.

Den 24. Januar 1842.

Johs. Reichert.

Göttelfingen,

Oberamts Horb.

Im Pfarrhause liegen einige Hundert
Simri gute Erdbirnen das Sri. à 12 kr.
zum Verkauf.

Den 24. Januar 1842.

Egenhausen,

Oberamts Magold.

Ich mache die ergebenste Anzeige, daß
ich jeden Freitag von Altenstaig über
Egenhausen und Rohrdorf, Magold und
Herrenberg nach Stuttgart und Heil-
bronn mein Fuhrwerk laufen lasse.

Ich bitte daher ein verehrliches
Publikum zur Uebertragung der in meine
Fracht passenden Gegenstände.

Den 17. Januar 1842.

Johann Adam Rath.

**Magold.
Rekruten-Verein.**

Wer dem hiesigen Rekrutenverein noch
beizutreten Willens ist, wolle seine Ein-
lage in der statutenmäßigen Zeit bei-
bringen.

F. W. Bischer.

Magold.

[Verlornes.]

Es ging ein Stahlmesser und Pult-
schlüssel verloren, der Finder wolle solche
gegen Douceur abgeben bei der Redak-
tion dieses Blatts.

Magold.

Dürre Bretter und Bodendiele wie auch
schönes Bauholz verkauft billig

F. W. Bischer.

Ebhausen,

Oberamts Magold.

Der Unterzeichnete verkauft billiger 3
doppelte zusammengesetzte Kleiderkästen
2 forchene und einen eichenen.

Den 25. Januar 1842.

Schreinermeister
Hauser.

Wildberg.

[Geld auszuleihen.]

Der Unterzeichnete hat 200 fl. Pfleg-
schaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 24. Januar 1842.

Pfleger
Köhler zum Lamm

Unterjettingen,

Oberamts Herrenberg.

[Geld auszuleihen.]

Der Unterzeichnete hat bis nächst Licht-
mess mehrere Tausend Gulden gegen
gesekliche Versicherung auszuleihen.

Den 24. Januar 1842.

Johannes Maje.

Gompelscheuer,

Oberamts Magold,

Alle diejenigen, welche eine rechtliche
Forderung an mich zu machen haben,



werden hiemit aufgefordert, ihre Ansprüche innerhalb 14 Tagen bei mir geltend zu machen, wo alsdann Zahlung stattfinden wird.

Den 16. Januar 1842.

K. Waldschütz
Hirsching.

Altenstaig.

[Verkaufs-Antrag.]



Um mir einerseits Erleichterung, andererseits aber Mittel zu verschaffen, mein anderwärtiges Geschäft besser betreiben zu können, habe ich mich entschlossen, mein sammtliches Anwesen aus freier Hand dem Verkauf auszusetzen. Lage und Bauart des Hauses sind bekannt, ich glaube hierüber nichts sagen zu dürfen, und bemerke nur so viel, daß die Kaufsbedingungen ganz nach dem Wunsche eines allenfallsigen Liebhabers gestellt werden können, ich auch nicht abgeneigt wäre, ein anderes Besitzthum, Wald, Floßholz oder dergleichen einzutauschen oder an Zahlungsstatt anzunehmen.

Den 21. Januar 1842.

Fr. Hensler,
Ankerwirth.

Nagold.

[Geld auszuleihen.]

100 fl. Pflögenschaftsgeld liegen gegen

gesekliche Versicherung zum Ausleihen parat bei

Johannes Harr,
Weißgerber.

Den 17. Januar 1842.

E b h a u s e n,
Oberamts Nagold.

[Geld auszuleihen.]

Bei dem Unterzeichneten liegen 150 fl. Pflögenschaftsgeld gegen gesekliche Versicherung zum Ausleihen parat.

Den 15. Januar 1842.

Löwenwirth Pfeifle.

Loßburg,
Oberamts Freudenstadt.

[Geld auszuleihen.]

Bei Unterzeichnetem liegen gegen vorgeschriebene Sicherheit und 5 Procent Zinsen 276 fl. Pflögenschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 15. Januar 1842.

Friedrich Walter.

Holzgerlingen,
Oberamts Böblingen.

[Versteigerung.]

Aus der Verlassenschaft des Gutsbesizers Knapp da-


hier wird am

Mittwoch den 2. Februar
(Nichtmessfeiertag)

Nachmittags 1 Uhr

gegen gleich baare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich verkauft:

a)

zwei fünfjährige braune Stutten, fehlerfrei, 15 Faust hoch, von veredelter Landrace und gut eingeführt. Dieselben wären vorzüglich auf Reisen zu gebrauchen;

ein Paar ganz neue Pferdgeschirre mit MessingGarnitur;

ein Paar gebrauchte dergleichen schwarz; ein — gute BauernGeschirre.

Mehrere Sättel, worunter ein Damensattel, Schabraken, Säume, Teppiche, Halfter und dergl.

b)

Eine neue vierstige leichte halbbedeckte Chaise;

eine gebrauchte aber noch dauerhafte Trostle;

ein zweispänniger Kastenschlitten; ein dto. Bauenschlitten.

c)

Drei tragende Kühe und ein Kuhkalb 13 Monate alt.

Ein Schwein und mehreres Geflügel.

Den 18. Januar 1842.

Gutsbesizer Knapp'sche
Relikten.

Die Erscheinung.

Zwischen 1725 und 1730 errichtete die neue Regierung Georg I. in den Hochlanden die sogenannte schwarze Wache (Black Watch,) eine Art Nationalgarde, aus reichen Grundbesitzern bestehend, welche in kleinen Abtheilungen im Gebirge aufgestellt wurde, um die Ruhe des Landes zu erhalten. Sie war meist beritten und ließ sich die Waffen von Pagen nachtragen, wenn sie nicht im Dienst oder auf der Parade waren. Den Namen, im Celtischen Freiccadan Dubh, erhielt dieses Corps von dem dunkelfarbigen Tartan, den es trug, im Gegensatz zu den rothen Soldaten oder Seidór Deargg, den englischen Truppen.

Anfangs wurde dieses Corps nur für den genannten Dienst in den Hochlanden gebraucht, später aber auch in dem Kriege Flandern verwendet, und bei Gelegenheit des Versuchs von Seiten des Prätendenten, im Jahre 1745 die verlorne Krone sich wieder zu erringen, leistete es der

bestehenden Regierung wesentliche Dienste sowohl während des Kampfes als auch später bei Beruhigung des Landes.

In dieser Zeit hatte auch der Laird von Inverawe, Duncan Campell, drei Compagnien geworben und ausgerüstet, mit gewohnter Treue gegen das Haus Hannover die Anhänger der Stuart verfolgt, und diejenigen von ihnen, welche sich nicht ergeben wollten, aus ihren Wohnsitz vertrieben, diese verbrannt und verwüstet, so schwer es ihm auch ward, auf solche Weise gegen seine Landsleute zu verfahren.

Auf einem dieser Streifzüge war er auf dem Rückwege etwas hinter seinen Leuten zurückgeblieben. Die Nacht überfiel ihn, ehe er sie wieder erreichen konnte, und in der Eile hatte er den Weg verfehlt. Gequält von Hunger und Ermüdung und in der Erwartung, von einem höhern Standpunkt aus die Richtung seines Weges wiederfinden zu können, verließ er den Thalgrund, in dem er bisher gegangen war, und stieg eine Bergwand hinauf.

Mit eig
Beg au
immer
daß er
hinabste
Doch da
cher Ber
zu haben
Verwüst
genheit
er endl
wand vo
Füßen j
Die Na
bisher v
Pfl
gälischer
entgegen
"E
"D
wieder
"E
Stimme
"E
vorn.
"E
welcher
blieben.
"E
sagte der
Hand ni
Sorgen,
was bri
"E
mich so
"E
als einen
thue. E
Euch th
"Ich
dann ein
Inveraw
"E
mit der
wohl am
seht Euch
welche d
fehl, w
eine steil
Füßen u
steilen F
sie auf e
geheurer
Gast um
an einem
einer Hö

Mit eigensinniger Beharrlichkeit verfolgte er seinen neuen Weg aufwärts, bis der Berg immer steiler, das Aufsteigen immer beschwerlicher ward, und er sich endlich überzeugte, daß er den Gipfel nicht erreichen könnte, wenn er nicht hinabsteige, um einen andern bequemern Pfad zu suchen. Doch dazu konnte er sich nicht entschließen, und mit mancher Verwünschung seiner Unklugheit, seine Leute verlassen zu haben, und noch mehr des Dienstes, der ihn zu einem Verwüster seines Landes mache und ihn in diese Verlegenheit gebracht habe, stieg er mühsam höher hinauf, bis er endlich an einen Ort kam, wo senkrecht sich die Bergwand vor ihm erhob und grauenvolle Abgründe zu seinen Füßen jeden Schritt vorwärts oder rückwärts verboten. Die Nacht war finster und der Weg der Ziegen, den er bisher verfolgt hatte, kaum mehr zu sehen.

Plötzlich hört er sich von einer rauhen Stimme in gälischer Sprache angerufen. „Wer kommt?“ schalltes ihm entgegen.

„Ein Freund!“ ruft Inverawe in derselben Sprache.

„Das ist die Frage noch!“ entgegnet die Stimme wieder mit bitterem Spott. „Ist er alleine?“

„Er ist allein!“ ertönt hinter Inverawe eine andere Stimme. „Wir sind sicher.“

„So kommt heran, Herr!“ sagte die Stimme von vorn. „Ihr habt nichts zu fürchten.“

„Fürchten!“ erwidert Inverawe mit einem Ton, welcher zeigte, daß dieß Gefühl ihm noch stets fremd geblieben. „Ich fürchte nichts!“

„Ich weiß, Ihr seyd ein tapferer Mann Inverawe!“ sagte der Mann, der nun neben ihm stand. „Legt Eure Hand nicht an den Griff Eures Schwertes. Seid ohne Sorgen, hier thut Niemand Euch etwas zu Leide. Doch was bringt Euch hierher?“

„Ich habe den Weg verloren. Aber woher kennt Ihr mich so gut?“

„Laßt das. Genug, ich kenne Euch, und kenne Euch als einen tapfern Mann, dem ich gern jeden Gefallen thue. Sagt, was wünscht Ihr, und was kann ich für Euch thun?“

„Ich wünsche nur, meinen Weg wieder zu finden, und dann ein wenig Nahrung, ich habe Hunger, entgegnete Inverawe.“

„Für beides soll gesorgt werden!“ meinte die Person, mit der er sprach. Doch das letzte Bedürfniß erfordert wohl am nächsten Befriedigung. Darum folgt mir, aber seht Euch vor, wohin Ihr tretet.“ Darauf gab er denen, welche die Dunkelheit vor Inverawe's Blicken verbarg, Befehl, wohl Acht zu haben, und schritt dem Laird voran eine steile Anhöhe hinan, wo sie beide oft mit Händen und Füßen und der Anstrengung aller ihrer Kräfte sich an den steilen Felszacken hinanwinden mußten. Endlich kamen sie auf eine ziemlich breite Felsplatte, über welche ein ungeheurer Felsblock sich erhob, der Führer leitete seinen Gast um einen andern herabgefallenen Felsen, der hart an einem Abgrunde lag, und bald waren sie am Eingange einer Höhle, aus der ein schwacher Lichtstrahl brach und

ein leichter Rauch aufstieg. Der Führer bückte sich unter die überhängende Klippe und schlüpfte in den engen Eingang hinein, Inverawe folgte seinem Beispiele und befand sich in einer Höhle von unregelmäßiger Form, ungefähr 10 bis 20 Fuß weit; so viel ließ das Feuer und das Licht einer Fackel aus Fichtenholz erkennen. Jetzt konnte er auch seines Führers Zuge sehen. Es war ein langer Mann mit sehr feinen Zügen, schon weit über das mittlere Lebensalter hinaus. Seine Kleidung bestand aus einem grauen Plaid und Schurz, er war vollständig bewaffnet, sein Haar hing in langen schwarzen Locken um seinen Kopf, und in seinen Augen und den Zügen seines Gesichtes zeigte sich der Ausdruck des höchsten Wohlwollens.

Nachdem Inverawe ihn genau angesehen hatte, was er um so leichter konnte, da sein Begleiter die Kienfackel vor sich hielt, als wünschte er, daß sein Gast sein Gesicht deutlich sehe, mußte er sich gestehen, daß er ihn nie zuvor gesehen, und als erriethe er den Gang seiner Gedanken begann der Mann mit der Fackel: „Ihr habt Recht, Inverawe, Eure Augen sahen mich noch nie zuvor. Wohl aber sah ich diesen Morgen, wie Ihr und Eure Leute mein Haus zerstörten und verbrannten, meine Habe zerstreuten, und das kann ich Euch nie vergessen.“

„Ich kenne Euch nicht, das ist gewiß,“ entgegnete Inverawe, „und die grausame Pflicht, die ich heute erfüllen mußte, erstreckte sich so weit, daß ich selbst nicht errathen kann, wer Ihr seyd.“

„Von mir sollt ihr es nimmer erfahren.“

„Und warum nicht?“

„Nicht aus Furcht für mich, sondern weil ich die Vorwürfe nicht vermehren mag, die Ihr Euch schon ohnedem machen müßt, zu Thaten Euch hergegeben zu haben, die Eurer so unwerth sind. Doch ich tadle Euch nicht, ich hasse Euch auch nicht, denn Ihr seyd nur das Werkzeug in einer höhern Hand. Hier meine Hand, ich werde nie vergelten, was ich von Euch gelitten. Nur eines verlange ich von Euch. Ich habe Vertrauen gezeigt, indem ich Euch hierher geführt habe. Werdet nicht daran zum Verräther.“

„Nie!“ sagt Inverawe, „nie, so lange ich lebe!“

„Ich weiß, ich kann auf Euer Wort vertrauen. Seht Euch denn, und so niedrig als ihr könnt, der Rauch wird Euch um so weniger peinlich fallen, und nehmt, was wir Euch bitten können.“

Und er öffnete einen Korb und nahm Wein und Lebensmittel heraus, die er seinem Gast vorsezte, nahm dann neben ihm Platz und beide aßen und tranken zusammen. Sie sprachen wenig, und als der Hunger gestillt war, krochen sie wieder aus der Höhle, kletterten vorsichtig die steile Höhe hinauf, und nach Verlauf einer Stunde, während welcher sie einen beschwerlichen Weg durch Wälder, Moorgünde und rauhe Gebirgspfade verfolgt hatten, und oft von Stimmen angerufen worden waren, deren Eigenthümer Inverawe nicht bemerken konnte, brachte ihn sein Führer plötzlich auf die

offene Straße, schüttelte ihm zum Abschied traulich die Hand und verschwand wieder im Gebüsch.

Inverawe erreichte seine Compagnie in ihrem Nachtquartier und wurde von ihr, die über seine Abwesenheit schon besorgt geworden, mit Freuden bewillkommt. Ihre Fragen über sein Abenteuer beantwortete er ausweichend, das Geheimniß des Fremden blieb in seiner Brust begraben. Bald darauf wurde seine Compagnie aufgelöst, und Campbell von Inverawe lehrte in das uralte Schloß seiner Väter zurück, das romantisch zwischen Bergen und dichten Waldungen am nordwestlichen Fuße des Ben-Gruachan lag, und erfreute sich nach den beschwerlichen Hin- und Herzügen, doppelt beschwerlich und peinlich wegen der Art des Dienstes, zu dem er berufen war, doppelt der Ruhe und des häuslichen Glücks an der Seite seiner Gattin und im Verkehr mit treuen Freunden.

So hatte er einst auch eine große Gesellschaft gastfrei um sich versammelt. Der Wein war gut und in Fülle vorhanden, und weckte heitern Scherz, so daß man bis tief in die Nacht beisammen blieb. Seine Gattin hatte sich schon seit einiger Zeit in ihre Zimmer zurückgezogen, und immer noch hörte man das süßliche Gelächter der Jüngenden durch das Haus hallen. Endlich mahnte ein junger Verwandter, George Campell, an den Abschiedstrunk. Alles erhob sich mit den gefüllten Bechern in der Hand, um ihn mit lautem Glückwunsch für ihren gastlichen Wirth zu leeren, als plötzlich ein furchtbarer Donnerschlag das Haus erschütterte. Alle fühlten sich von einem seltsamen Bangen ergriffen. Zwar wollten einige einen Scherz daraus machen, doch klang er frostig und wurde kalt aufgenommen. Die Diener wurden gerufen, die Pferde vorgeführt, und die Gesellschaft erstaunte, als sie zum Hause heraustrat, den Himmel böllig wolkenlos zu sehen. Niemand wagte eine Bemerkung darüber, und nachdem sie den fogenannten Steigbägeltrunk genommen, galoppirten sie davon.

(Fortsetzung folgt.)

Altdeutsche Lebensweisheit.

Wer in zwanzig Jahren nicht wird schlank,
 Und in dreißig Jahren nicht wird krank,
 Und in fünfunddreißig nicht wird stark,
 Und in vierzig Jahren nicht wird karg,
 Und in fünfundvierzig Jahren nicht hat Muth,
 Und in fünfundsechzig nicht hat Gut,
 Und in fünfundsiebzig Jahren nicht wird weis,
 Und in fünfundachtzig Jahren nicht wird Greis,
 Und in fünfundneunzig Jahren nicht gefangen,
 Und in hundert Jahren nicht erhangen,
 Und soll er das Alles überleben,
 So hat ihm Gott viel Glück gegeben.

Ein Spieler, der alle Spiele wohl kann,
 Und dreißig Jahr gespielt, und keinen Fluch gethan,
 Und ein Wirth, dem all' Tag Gäst' zukommen,
 Und kein'n Gast nie hat übernommen,
 Und ein Kaufmann, der allzeit wahr seit,
 Und ein Schneider, der alle Fleck wieder geit,
 Und ein Weber, den man hält für einen Alten,
 Der nie kein Garn hat behalten,
 Und ein Müller, der zu seinen Tagen ist kommen,
 Und nie die Meh zu voll hat genommen,
 Und ein Jud', der hat ein'n grauen Bart,
 Der nie kein'n Christen feind ward,
 Die sieben wollt ich lieber bei einander sehen,
 Als einen Schneider an einer alten Hosens nähen.

Guckkasten-Bilder

in heiterer Beleuchtung.

Ueber der Thüre des Rathhauses zu Wernigerode steht folgender Vers:

„Einer acht's,
 Der Andere veracht's,
 Der Dritte betracht's,
 Was macht's?“

Man fragte einen polnischen Juden, wie eine Kanone gemacht wird. — „Gott! das is so simpel!“ war die Antwort „Nehmen Se a Loch und nageln Se Messing 'rum, und dann das Uebrige!“

Ein Roskamm bietet einem reichen Banquier in Berlin ein Pferd zum Kaufe an und preist es als einen trefflichen Renner. „Ich brauche keinen Renner, ich reite nur Schritt,“ entgegnete der Banquier.

„Nehmen Sie das Pferd,“ sagte der Andere, „wenn Sie Morgens um sechs Uhr ausreiten, sind Sie um acht in Potsdam.“

„Was soll ich so früh in Potsdam?“ ist die Antwort.

Stachelnüsse und Aanas.

Warum haben Sie dieß seichte Nachwerk komponirt? — Aus Rücksicht! — Warum haben Sie dieß erbarmliche Gedicht aufgenommen? — Aus Rücksicht! — Warum wird die Sache nicht untersucht? — Aus Rücksicht! — Warum hat jener einfältige Tropf die Stelle erhalten? —

Aus Rücksicht! — — Geschieht denn Alles aus Rücksicht auf der Welt? — Sollte man nicht meinen, der liebe Gott habe die Welt bloß aus Rücksicht geschaffen. — —

Wie kommt es wohl, daß die Literatur sich immer mehr zur Ironie hinneigt? — Das Menschenleben ist ja selbst die größte Ironie; je civilisierter der Mensch wird, je mehr er sich von seiner Thierheit losarbeitet, desto fühlbarer wird ihm die Ironie des Lebens. Darum ist auch die Ironie eine wesentliche Eigenschaft ächter Lebenspoesie, wo nicht ihr Grundton. — —

In Deutschland klagen die Journalisten, in Spanien die Rauber über Mangel. — — das macht die Konkurrenz!

Blätter erscheinen heut zu Tage genug, aber desto weniger — Geister! — —

Noth lehrt beten! — Als ich kürzlich eine Reise in's Gebirge machte, sprach mich ein Bettler um einen Dreier an. Ich sagte ihm, er solle einen Neugroschen bekommen, wenn er auf der Stelle einen Vers machte. — Ohne sich lange zu besinnen, begann er:

„Ich heiße Stürmer
Und werde alle Tage ärmer!“ —

Noth lehrt beten! — —

V e r s c h i e d e n e s.

† Oedernhardt, O.A. Waiblingen. Dienstag den 11. Jan. ging ein hiesiger Bürger nach Oedenweiler, 4 Stunden von hier; um dort einen Wagen zu kaufen. Abends und auch den andern Tag stellte der schnellichst erwartete Hausvater sich nicht bei Frau und 5 Kindern ein; am Samstag fand man ihn, eine Viertelstunde von hier, ganz in der Nähe von Birkenweissbuch, erfroren. Man vermuthet, er habe den ganzen Tag über aus Sparsamkeit nichts genossen, da alles Geld, das er von Hause mitgenommen hatte, in seinen Taschen sich vorfand.

Die Taufe des Prinzen von Wales findet am 26. Januar zu Windsor statt. Der königliche Pathe wollte am 17. von Potsdam abreisen; die Pathegeschenke, die wir zur Zeit noch nicht verrathen dürfen, sind schon vorausgegangen. Der König reist als König, ohne fremden Namen, und königlich. Unter dem großen Gefolge ist unter andern auch der Gelehrte von Humboldt und OERath Strauß; desgleichen zwei schwarze Adler, einer für den Prinzen Albert, einer für den Minister Aberdeen. Die Königin von England läßt die größten Anstalten zur Aufnahme ihres königlichen Gastes und Gevatters machen. Es ist wohl auch kaum da gewesen, daß ein König so weit reist, um zu Gevatter zu stehen.

Die kleine Königin von Spanien hats dem Regenten Espartero sehr übel genommen, daß er sich bei einer feierlichen Auffahrt im Wagen neben sie gesetzt hat, statt gegenüber. Er möchte aber lieber allein im Wagen sitzen.

Räthsel. Der Kronprinz v. Bayern ist glücklich in Berlin angekommen. Fragt sich, warum er glücklich dort angekommen ist, und was er dort macht. Jeder Leser, der's erräth, bekommt von seiner Frau ein freundliches Gesicht, und das ist Manchem lange nicht passiert.

Der Mechanikus Maidinger in Donau hat einen Wagen mit drei Rädern erfunden, der ohne Dampf und Elektromagnetismus, bloß durch seinen innern Mechanismus fortgetrieben wird. Ein Kind, das darin sitzt, kann drei, vier Menschen leicht fortfahren. Der Erfinder will damit im Großen auch die Locomotiven überflüssig machen.

Gestorben sind Professor Krug in Leipzig, Professor Hartmann und der Minister v. Mantensel in Dresden, General Franquemont in Stuttgart und einige Andere. — Der Erzbischof von Bamberg lag am Tod.

Unter furchtbaren Stürmen und starken Regengüssen ist in Portugal das Jahr zu Ende gegangen. Vor dem Hafen von Lissabon ging ein holländisches Kauffahrteischiff mit Mann und Maus zu Grunde und über einem Dorfe stürzte ein Berg ein und begrub 15 Wohnungen. Dabei haben die Portugiesen über und über mit der Geldnoth zu kämpfen, das Volk plündert die Klöster und Kirchen, um sich Geld zu verschaffen und die Schulmeister, wo solche sich befinden, werden fortgejagt, um die Befoldung zu ersparen. Die Staatskasse ist ganz ausgeleert und der Finanzminister weiß sich in seiner Noth den Sack nicht umzuhängen. Die Königin sieht indeß Ende Februar abermals ihrer Entbindung entgegen.

Auch in Triest hat der Sommer schnell mit dem Winter gewechselt, die farbigen Blumen und der grüne Salat wurden plötzlich unter tiefen Schnee begraben, so daß mehrere Tage lang die Straßenverbindung unterbrochen war; der Wiener Postwagen hat sich nur mit großer Mühe langsam durch den Schnee durcharbeiten können. — Am 1. Jan. blühten in Stockholm noch die Stiefmütterchen im Freien.

Wer noch kurbessische Groschen und Albusstücke, auch 6- und 3-Kr.-Stücke hat und sie nicht in den Schatz legen will, schaffe sie bald fort; mit Walpurgis gelten sie nichts mehr.

In der Stadtwaldung von Oberwesel giebt's auf einmal so viel wilde Schweine, daß sie in Heerden von 30 Stück die Gegend verwüsten. Die Rathsherren, der Bürgermeister an der Spitze, sind zum Schrecken ihrer Weiber ausgezogen, um sie zu fassen



Trossingen. Die Schweinezucht gewinnt in der obern Gegend des Schwarzwaldkreises immer mehr Nachahmung, und es wird dadurch nicht nur ein schönes Geld gewonnen, sondern es werden auch dem Lande durch Entfernung des Ankaufs von Vater Schweinen dadurch große Summen erhalten, welche großer Vortheile wegen die Schweinezucht empfohlen zu werden verdient. Die hiesige Gemeinde, welche sich dieser Vortheile auch bereits zu erfreuen hat, hatte früher jeden Jahrs mehrere tausend Gulden für Vater Schweine hinzugeben. Seitdem aber die Schweinezucht in solcher herrschend geworden, wird diese jährliche Ausgabe nicht allein erspart, sondern es fließt der Gemeinde noch ein weiterer schöner Gewinn zu, was daraus abgenommen werden kann, daß in dem letzt abgelaufenen Jahre 1841 laut einer vorliegenden

Uebersicht derselben ein Erlös aus jungen Schweinen von wenigstens 7000 fl. zugeflossen ist, während nach der mehrseits verlaufenden Sage dieser Jahrgang für die Schweinezucht nicht einmal ganz günstig gewesen seyn soll.

Schuldheiß Zeller.

Vorstehender Artikel verdient alle Aufmerksamkeit und wäre sehr zu wünschen, wenn es in unserer Gegend Nachahmung finden würde.

In Viberach wurden im Laufe von 10 Tagen 3. Erdbeben verspürt.

Das Panorama.

Wortcharade.
(Zweifstgig.)

1.
Warm und kalt,
Jung und alt;
Klein und groß,
Bedeckt und bloß;
Zu Wasser, zu Lande,
Ohne Schaam, ohne Schande;
Gut ohne Adel,
Bis ohne Tadel.

2.
Schönste Figur,
Ohn' alle Spur;
Vom End' und Anfang,
Ueberall Einklang;
Eben gerändert,
Festes Gewölbe;
Ewig verändert,
Immer dasselbe.

Das Ganze.
Heran, Ihr Leute fern und nah',
Zu meiner Laterna magica!
Heran Ihr Herr'n und Damen,
Zu meinen Panoramen!

Kann schau'n ohne Geld
Jeglicher, dem's gefällt.
Schau'n Sie nach, oben
Und rund herum!
Will mich nicht loben;
Da wär' ich dumm.
Schöner, als Moses pries,
Seh'n Sie mein Paradies,
Ohne Lassen,
Ohne Affen;
Ewige Jugend,
Ewige Tugend;
Ewige Freuden
Ohn' alle Leiden;
In bunten Gruppen
Großartige Puppen;
Besten ohne Zorn,
Reiter ohne Sporn;
Nie sehen die Pferde
Den Fuß auf die Erde,
Stets in der Luft sie schweben,
Frisken von Lust ihr Leben.
Der Waldmann hat immer
Den Bogen gespannt,
Der Pfeil schwirrt nimmer
Aus seiner Hand

Auf Mägdelein's Blicken
Sein Auge ruht,
So voll Entzücken,
So ohne Muth;
Mit heißem Triebe
Beugt er sein Knie,
Doch seine Liebe
Geseht er nie.
Es machen's die Reiter
Auch besser nicht,
Denn immer weiter
Kust ihre Pflicht.
Mit Speißen machen
Auf's Wild sie Jagd;
Das Wild muß lachen,
Nichts wird vollbracht.
Das Fischlein schwimmt
In aller Ruh;
Ihm steht ergrimm
Der Fischer zu;
Hat groß' Verlangen
Nach lock'ram Hecht,
Kann ihn nicht fangen
Den munt'ren Hecht
O, kommt heran, zu seh'n!
Ich bring' Euch Alle schdn.
Ihr Damen all' und Herr'n,
Ich zeig' Euch Alles gern.
Gebt meinen Panoramen
Nur ihren rechten Namen.

Wöchentliche Frucht-, Fleisch-, Brod- und Victualien-Preise.
In Nagold, am 22. Januar 1842.

| Frucht-Preise. | | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. | Brod-Taxe. | | fr. | Fleisch-Taxe. | | fr. | Allerlei Victualien. | | fr. |
|----------------|----------|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----------------|----|-----|---------------|------------------|---------|----------------------|----|-----|
| Alter Dinkel | 1 Schfl. | 6 | 36 | — | — | — | — | 8 Pfund schwarz | — | — | 0 | Rindschmalz | 1 Pfund | 20 | — | — |
| Neuer Dinkel | 1 Schfl. | 5 | 27 | 4 | 55 | 4 | 20 | Brod kosten | 20 | — | 7 | Schweineschmalz | — | — | 17 | |
| Kernen | — | 10 | 56 | — | — | — | — | 4 Pfund Kernen | — | — | 6 | Butter | — | — | 15 | |
| Haber | — | 3 | 40 | 3 | 27 | 3 | 24 | Brod kosten | 12 | — | 5 | Livier gegossene | — | — | 22 | |
| Serfen | — | 6 | 24 | 6 | — | 5 | 36 | der Weck zu 7 | — | — | 8 | gehogene | — | — | 20 | |
| Mühlfrucht | — | 7 | 44 | — | — | — | — | Loth kosten | 1 | — | 7 | Eiße | — | — | 16 | |
| Bohnen | 1 Sri. | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| Waiszen | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| Koggen | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| Wicken | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| Erbsen | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| Linzen | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | |

Unter verantw. Redaktion gedruckt und verlegt von J. W. Wischer.

Nr
Es kom
Verkauf
dergleich
und S
Vorschri
bloß dur
betreffen
des erste
ihm abz
genomm
Gemeind
damit z
dabei er
wird.
In e
liche Mi
einer der
werden,
wohne
R. Min
Nov. 18
eines w
Parthei
Da jedo
liche Bes
die Anw
rathsmi
gen nich
häufig o
findet, d
Glieder
der Verb
durch de
ter, dere
und Bea
gen nich
nahme an
große du

